

Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren

- Sustainable consumptive use of wildlife -

Dokumentation zum gleichnamigen Workshop

**7. - 8. Dezember 1999
im Bundesamt für Naturschutz / Bonn**

**zusammengestellt von
Ute Grimm, Harald Martens und Ulrich Sander**

BfN-Skripten 18

Bundesamt für Naturschutz 2000

Bearbeitung:

Dr. Ute Grimm
Harald Martens
Ulrich Sander

FG I 1.2 (Angewandter zoologischer Artenschutz)
Bundesamt für Naturschutz

Die BfN-Skripten sind nicht im Buchhandel erhältlich.

Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Konstantinstr. 110, D-53179 Bonn
Telefon: 0228-8491-0
Fax: 0228-8491-200

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in dem Beitrag geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des BfN.

Druck: BMU-Druckerei

Gedruckt auf 100% Altpapier

Bonn-Bad Godesberg 2000

Inhaltsübersicht

- 1. Vorwort**
- 2. Begrüßung und Einführung**
- 3. Grußwort**
- 4. Vorbereitung und Durchführung des Workshops**
 - 4.1 Vorbereitung**
 - 4.2 Programm und Ablauf**
- 5. Ergebnisse**
 - 5.1 Themenwünsche**
 - 5.2 Definition**
 - 5.2.1 Umfrage und Auswertung
 - 5.2.2 Workshop
 - 5.3 Prüfkriterien**
 - 5.3.1 Umfrage und Auswertung
 - 5.3.2 Workshop
 - 5.4 Maßnahmen**
 - 5.4.1 Umfrage und Auswertung
 - 5.4.2 Workshop
- 6. Gesamtbetrachtung und Ausblick**
- 7. Zusammenfassung**
- 8. Summary**
- 9. Anhang (nicht in der elektronischen Version enthalten)**
 - 9.1 Teilnehmerliste**
 - 9.2 Tabellarische Übersichten der Positionen zu den Einzelaspekten**
 - 9.3 Positionspapiere der Teilnehmer im Originalwortlaut**
 - 9.4 Fotodokumentation der im Workshop erstellten Tafeln**

1. Vorwort

Seit vielen Jahren wird weltweit eine kontroverse Diskussion um die Frage geführt, was unter nachhaltiger konsumtiver Nutzung (NKN; engl.: sustainable consumptive use) von Wildtieren zu verstehen ist. In Deutschland haben sich die diesbezüglich nur in groben Zügen erkennbaren Positionen von „Nutzern“ und „Schützern“ verhärtet, ohne daß Begrifflichkeiten geklärt, Fakten nachgeprüft und lösungsorientierte Maßnahmen entwickelt worden wären. Gleichzeitig finden aber überall in der Welt wirtschaftlich motivierte Eingriffe in Tierbestände statt, die im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit bewertet werden müssen, z. B. im Rahmen der Umsetzung von CITES oder der Biodiversitätskonvention. Entsprechend dringlich sind Diskussions- und Klärungsbedarf dieses global wie lokal bedeutsamen Themas.

Aufgrund dieser Erkenntnisse und bestärkt durch den Wunsch der politischen Ebene nach einer Fachveranstaltung zum Thema wurde vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Dezember 1999 der Workshop „Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren“ in Bonn durchgeführt.

Mit dem Ziel, eine ausgewogene und facettenreiche Diskussion zu führen, waren Vertreter aus Behörden, Nichtregierungsorganisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen eingeladen, ihre Ansichten zum Thema im Kreise Gleichgesinnter und Andersdenkender vorzustellen. Das durchweg positive Echo auf die Einladung und die engagierte Mitwirkung aller Interessenvertreter spiegelt sich auch in den hier vorgelegten Ergebnissen des Workshop wider.

Die Diskussionen zu Fragen der Definition von NKN, über die Kriterien zur Beurteilung der Naturverträglichkeit sowie über notwendige Maßnahmen, die NKN in allen Teilen der Welt zu etablieren, haben aber auch gezeigt, daß dies nur ein erster Schritt war, sich mit der Problematik offen und konstruktiv auseinanderzusetzen.

In zukünftigen - auch vom BfN geplanten - Veranstaltungen müssen die Erkenntnisse und Lösungsansätze dieses Workshops vertieft werden. Nur so können wissenschaftlich solide und für alle Beteiligten nachvollziehbare Grundlagen für eine NKN geschaffen werden - in Deutschland und anderswo.

Ute Grimm, Harald Martens, Ulrich Sander
Fachgebiet „Angewandter zoologischer Artenschutz“

2. Begrüßung und Einführung

Sehr geehrte Frau Parlamentarische Staatssekretärin,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

zu dem BfN-Workshop zu Fragen der nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren begrüße ich Sie in unserem Hause sehr herzlich. Ich freue mich darüber, daß wir es endlich geschafft haben, die ganze Bandbreite in der Einschätzung von Wildtiernutzung an einen Tisch zu bekommen und hoffe, daß es uns gelingen wird, in Ruhe auch die Gesichtspunkte der sogenannten „anderen Seite“ anzuhören und sachlich zu diskutieren. Ich erwarte nicht, daß wir nach dieser Veranstaltung eine gemeinsame Philosophie geschaffen haben, die wir alle mittragen werden. Ich erwarte aber, daß wir eine Basis von Fakten, Bedingungen und Forderungen schaffen können, auf der wir gemeinsam stehen werden. Wie schmal oder breit diese Basis ist, wird davon abhängig sein, wie wir in den nächsten zwei Tagen miteinander umgehen, wie gute Argumente wir austauschen und wie überzeugend wir unsere Standpunkte vorbringen. Meine Bitte an uns alle ist, die Offenheit zu haben, auch Argumente unvoreingenommen und unaufgeregt anzuhören und aufzunehmen, die wir bisher abgelehnt haben.

Ich möchte meinen Dank an die Teilnehmer dieses Workshops dafür aussprechen, daß Sie sich die Zeit genommen haben, zwei Tage über dieses wichtige Thema zu diskutieren und den Versuch machen wollen, eine gemeinsame Basis zu schaffen. Danken möchte ich auch dafür, daß Sie durch Ihre Vorarbeiten zu der guten Vorbereitung des Workshops beigetragen haben. Der Parlamentarischen Staatssekretärin, Frau Altmann, meinen Dank dafür, daß Sie den Anstoß zu diesem Workshop gegeben hat und daß Sie durch Ihre Anwesenheit zeigt, welche große Bedeutung Sie diesem Thema beimisst. Dem Fachgebiet I 1.2 möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen für die großartige und engagierte Organisation dieser Veranstaltung.

Der Begriff „nachhaltige Nutzung“ hat eine lange Tradition, er entspricht dem international gebräuchlichen „sustainable use“ und bildet einen wichtigen Bestandteil bedeutender weltweiter Konventionen wie das Washingtoner Artenschutzübereinkommen und die Konvention über die biologische Vielfalt. Beide sehen eine Nutzung der natürlichen Ressourcen durch die Ursprungsländer vor, beschränken sie aber auf ein Maß, das als nachhaltig, als „sustainable“ angesehen wird. Was darunter verstanden wird, darüber hat sich schon sehr früh die deutsche Forstwirtschaft Gedanken gemacht, die die schlichte Forderung aufstellte: Es darf nur so viel geerntet werden, wie wieder nachwächst. Diese Sichtweise wurde als richtungsweisend in alle Welt getragen.

Nicht berücksichtigt wurde dabei der Effekt, den die Nutzungsaktivität auf das ökologische Gesamtgefüge spielt, für uns heute ein zentrales Kriterium. Hier waren die Schöpfer des Washingtoner Artenschutzübereinkommens weit fortschrittlicher; sie wiesen als zu prüfende und zu berücksichtigende Bedingung darauf hin, daß die Zielart

ihre Bedeutung im Gesamtökosystem nicht verlieren darf. Wie fortschrittlich diese Betrachtungsweise ist, aber auch wie schwierig zu prüfen die Bedingung ist, erkennen wir daraus, daß es der Fischereiforschung bis heute nicht gelungen ist, ein Konzept zu entwickeln, das die Grundlage bilden kann für eine im modernen Sinne nachhaltige marine Fischereiwirtschaft. Nach meinem Verständnis ist das, was in deutschen Gewässern geschieht, geschweige denn, in internationalen Gewässern, in keiner Weise als nachhaltig anzusehen.

Wie schwer es ist, sich auf Grundbedingungen für eine nachhaltige Nutzung zu einigen, hat die IUCN-Arbeitsgruppe für „sustainable use“ festgestellt, die seit mehr als 15 Jahren versucht, hierfür allgemein verbindliche und akzeptierte Bedingungen festzulegen.

Wie viel zu tun ist und wie wichtig die Aufgabe ist, möchte ich an zwei Beispielen zeigen:

Der Kaviarhandel, der weltweit stattfindet, ist z.Z. nicht „sustainable“, obwohl Deutschland durch seinen Antrag, alle Störarten in die Anhänge des Washingtoner Artenschutzübereinkommens aufzunehmen, den ersten Schritt und durch seinen Antrag, 18 Störarten in die Anhänge der Bonner Konvention aufzunehmen, den zweiten Schritt getan hat, müssen weitere Schritte folgen. So muß die EU mit gutem Beispiel vorangehen und darf als einer der Hauptimporteure nur dann Einfuhrgenehmigungen erteilen, wenn der Nachweis der Nachhaltigkeit gegeben ist.

Die EU rühmt sich, eine der fortschrittlichsten Gesetzgebungen zum Schutz von Vögeln zu haben. Die europäische Jägerschaft rühmt sich, eine nachhaltige Jagd zu betreiben. Ich halte es aber nicht für nachhaltig, wenn ein Goldregenpfeifer aus der höchst bedrohten Population Niedersachsens, die man mit großem Aufwand zu erhalten versucht, bei einem Flug über Frankreich dort mit Segen der EU geschossen werden kann. Ich halte es nicht für nachhaltig, wenn in der EU Kiebitze und Uferschnepfen geschossen werden dürfen, während man bei uns die größten Anstrengungen unternimmt, ihren Rückgang aufzuhalten. Hier muß innerhalb der EU noch viel Arbeit geleistet werden.

Wir haben, um zu einer nachhaltigen Nutzung zu kommen, drei Schritte zu tun:

1. Festlegung der Voraussetzungen,
2. Umsetzung in technische und rechtliche Bedingungen,
3. Überzeugung der Gesellschaft und der politischen Führung, dies anzuwenden.

Bis dahin ist noch ein weiter Weg, heute beginnen wir mit dem 1. Schritt. Ich wünsche uns allen, daß wir ihn mit einem guten Ergebnis abschließen.

Dr. habil. Rainer Blanke
Bundesamt für Naturschutz
Leiter Fachbereich I „Ökologie und Naturhaushalt“

3. Grußwort

Schon der Titel des heutigen Workshops trägt die Konfliktlinien in sich. Das Thema ist schwierig wegen seiner Vielfältigkeit; weil versucht werden muß, für die gesamte Palette der unterschiedlichsten Anforderungen verallgemeinerbare Kriterien festzulegen.

Spätestens seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung im Jahre 1992 ist der Begriff der Nachhaltigkeit und des „sustainable use“ zum Schlagwort geworden und spielt eine erhebliche Rolle in der nationalen und internationalen Wirtschafts- und Umweltpolitik. Es wird kontrovers diskutiert, weil Artenschutz und Wildtiernutzung zwei Pole sind, die sich abzustößten scheinen. Beide Seiten haben gewichtige Argumente, die berechtigt und nachvollziehbar sind.

Grundlage für ökologische Nachhaltigkeit:

Ökologische Nachhaltigkeit bedeutet, die Vielfalt von Flora und Fauna in ihren komplizierten Wechselbeziehungen zu erhalten und ihr Überleben zu sichern. Dem steht der Anspruch unterschiedlichster Gruppen gegenüber, die biologische Vielfalt wirtschaftlich nutzen. Diese Interessen müssen mit dem Primat eines umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffs im Einklang gebracht werden.

Das Washingtoner Artenschutzabkommen, Artikel IV zu Wildtier-Exporten von 1973 sagt dazu: „die genutzte Art“ müsse „in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet auf einem Stand erhalten (werden) der ihrer Rolle innerhalb der Ökosysteme, in denen sie vorkommt, entspricht“.

Fragt man, was das heißt, fangen die Probleme an. Der Teufel steckt wie so oft mal wieder im Detail.

Das Problem: Für die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprinzips beim Natur- und Artenschutz gibt es bisher keine greifbaren, akzeptablen und allseits akzeptierten Definitionen und Bewertungskriterien. Ich selbst kann meine eigenen Erfahrungen in Südafrika beisteuern. Die Praktiker unter den Teilnehmern werden mir das bestätigen. Es geht vor allem um qualitative Kriterien, d.h. daß wir nicht nur die Mengen im Blick haben, sondern auch die Folgen der Nutzung berücksichtigen müssen. Dies gilt für die Wechselwirkung mit anderen Tierarten und mit der Pflanzenwelt, aber auch mit der Tierart selbst, für ihre Sozialsysteme und ihr genetisches Material.

Es wird Sie nicht erstaunen, daß mir beispielhaft Elefanten einfallen. Das gilt aber natürlich auch für alle anderen weniger spektakulären Arten.

Grundsätzlich ist die Frage, ob wir überhaupt genug wissen über die Funktionsebenen von Lebensgemeinschaften und Nahrungsnetzen und ob gezielter Forschung, genauso wie systematischer Auswertung bisher gemachter Erfahrungen und vorliegender Daten auf diesem Gebiet genügend Wert beigemessen wird.

Ein weiterer wesentlicher Punkt für die Akzeptanz nachhaltiger Nutzung ist, ob die politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen im Herkunftsland geeignet sind, um eine effiziente Kontrolle zu gewährleisten und sicherzustellen, daß die lokale Bevölkerung von den Erträgen der nachhaltigen Nutzung profitiert.

Ziel des Workshops ist es, die bisherigen Erfahrungen und Ansichten zu diesem Thema zusammenzutragen und hieraus - soweit möglich - konkrete Handlungsvorschläge und Orientierungshilfen für die Praxis zu erarbeiten.

Das ist dringend notwendig: die CITES-Konferenz in Nairobi im April 2000 wirft ihre Schatten voraus.

Das bereits im Oktober 1997 vom BfN gemeinsam mit dem BNA auf der Insel Vilm veranstaltete Symposium zum Thema „Nachhaltige Nutzung“ war ein erster Schritt, sich diesem grundlegenden Thema zu nähern. Es hat die verschiedenen Sichtweisen und oft widerstreitenden Interessen - gerade im Hinblick auf ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit - deutlich gemacht. In einem zweiten Schritt soll nun der Praxisbezug hergestellt werden. Ich bin mir sicher, daß es bei diesem so weitgehenden Thema auch noch eines dritten und vierten Schrittes bedarf, und daß diese Schritte kontrovers sein werden.

Insofern freue ich mich, daß auch in diesem Workshop die Vielfalt gewahrt ist, daß wieder VertreterInnen aller betroffenen Interessengruppen, von Behörden, Wissenschaft, Schutz- und Nutzverbänden anwesend sind und hoffentlich die Gelegenheit nutzen, ihre Position in die Diskussion einzubringen. Nur so kann man zu vertretbaren und allseits akzeptierten Lösungen kommen - auch wenn es manchmal schmerzt.

Eine breite Akzeptanz von nachhaltigen Nutzungs- und Naturschutzkonzepten sowohl bei den Nutzern (und hierzu zähle ich vor allem die Bevölkerung vor Ort), als auch bei den Schützern ist die Voraussetzung einer zukunftsorientierten und auf lange Sicht erfolgreichen Natur- und Artenschutzpolitik.

Ein Beispiel aus Südafrika illustriert das: Für den Addo Elephant National Park gibt es nicht nur ein offensichtlich plausibles Erweiterungskonzept, sondern auch die Idee fördernde Verbände und grundsätzlich kooperative Landbesitzer. Aber es gibt massiv Probleme: Zunächst mit der Verwaltung, die nicht in der Lage ist, in den notwendigen Zeiträumen zu handeln.

Ein ganz wichtiger Bestandteil des Projektes ist es, die lokale Bevölkerung mit einzubeziehen. Es geht um Servicekräfte, Wildhüter im Park selbst, aber auch um ein ganzheitliches Angebot drumherum. Übernachtungsangebote, Vermarktung regionaler Produkte, z. B. kultureller Art. Das Konzept beinhaltet die Hoffnung, Akzeptanz vor Ort zu erreichen und den Flächenverbrauch und das Naturschutzkonzept fern des bisher üblichen „Use it or lose it“ zu gestalten. Dazu gehört, das Bewusstsein zu schaffen, am lebenden Tier und nicht an seiner Trophäe zu verdienen.

Allerdings ergibt sich aus diesem Ansatz das nächste Problem:

Es fehlt an qualifizierten Kräften, die Englisch oder sogar Deutsch sprechen - mehr als 50 % der BesucherInnen sind deutschsprachig. Es fehlt an Kenntnissen und entsprechender Bildung - ein spezielles Problem durch die bis 1994 in Südafrika bestehende Apartheid aber durchaus übertragbar. Wenn wir Artenschutz als internationale Aufgabe begreifen, dann muß das auch für die Entwicklung und die Finanzierung solcher Strukturen gelten, wenn sie für sinnvoll gehalten werden. Das Konzept für den Greater Addo National Park geht über eine rein kommerzielle Nutzung von Wildtierbeständen durch die örtliche Bevölkerung hinaus, die aus meiner Sicht zu recht kritisch gesehen wird, da die verteilungsfähigen Erträge viel zu gering ausfallen, um große Bevölkerungsgruppen daran teilhaben zu lassen. In Addo wird versucht, einer ganzheitlichen Betrachtung von ökologischer Nachhaltigkeit mit einem ganzheitlichen Konzept von nachhaltiger Nutzung zu entsprechen. Doch das nächste Problem folgt auf dem Fuße: Finanzierung und Investoren für den Landkauf sind vorhanden, für das gerade kurz beschriebene „Rahmenprogramm“ noch nicht. Darüber hinaus muß gewährleistet werden, daß unter allen Umständen der Profit in erster Linie der einheimischen Bevölkerung zugute kommt. Hier muß sich auch Deutschland kritisch hinterfragen: Was nützen uns die Bonner Konvention, Unterabkommen wie das zum Schutz der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel oder auch CITES, wenn wir dort, wo es darum geht, den Geist dieser Abkommen umzusetzen, wegen anderer finanziellen Prioritäten nicht handlungsfähig sind? Es gibt vielversprechende Ansätze - zarte Pflänzchen - und ich würde mich freuen, wenn die Diskussion darüber auch auf internationaler Ebene, sei es im Rahmen von IUCN, der Biodiversität-Konvention oder vor allen von CITES verstärkt geführt werden würde.

In diesem Sinne wünsche ich dem Workshop einen guten Verlauf, eine konstruktive Diskussion und vor allem aussagekräftige Ergebnisse.

Gila Altmann

Parlamentarische Staatssekretärin

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

4. Vorbereitung und Durchführung des Workshops

4.1 Vorbereitung

Mit den Einladungen wurde an die Teilnehmer einige Wochen vor Beginn des Workshops eine Liste mit fünf Fragen bzw. Aufgaben zum Thema an die Teilnehmer verschickt:

- *Auflistung von maximal fünf wichtigen **Themenfeldern** der nachhaltigen konsumtiven Nutzung, die im Rahmen des BfN-Workshops diskutiert werden sollten*
- *Vorschlag für eine griffige **Definition** der nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren (max. 5 Zeilen)*
- *Je ein **Beispiel** für die Nutzung einer Wildtierart, die nachhaltig bzw. nicht nachhaltig betrieben wird (kurze Erläuterungen, möglichst mit Zahlen und Angabe von konkreten Gründen für die Bewertung)*
- *Auflistung von fünf wichtigen **Prüfkriterien** für die nachhaltige konsumtive Nutzung einer Wildtierart, inkl. kurzer Erläuterungen*
- *Vorrangig notwendige **Maßnahmen** in Deutschland, um die nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtierarten im In- und Ausland zu etablieren (mit Zuweisung der Aufgaben an Bundesregierung, einzelne Verbände etc.)*

Alle wurden gebeten, in Form eines maximal 1 ½-seitigen Positionspapiers zu den angesprochenen Aspekten Stellung zu nehmen und spätestens vier Wochen vor der Veranstaltung an das BfN zurückzuschicken. Die so zusammengetragenen Erfahrungen und Ansichten zu Kernfragen der nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren waren die gemeinsame Grundlage für die Diskussionen im Workshop. Die eingeschickten Beiträge wurden bearbeitet, ausgewertet und den Teilnehmern zwei Wochen vor Beginn der Veranstaltung in einer Zusammenstellung zur Verfügung gestellt.

Die Teilnehmer (und auch der Veranstalter) sollten sich mit dieser „Hausaufgabe“ bereits mit den zu erwartenden Themenfelder vertraut machen und auf den Workshop, dessen wesentliches Merkmal die aktive Mitarbeit ist, in dieser ersten Auseinandersetzung vorbereiten. Gleichzeitig wurde so jedem Teilnehmer die Möglichkeit gegeben, auf die Inhalte des Workshops Einfluß zu nehmen und seine Position einzubringen.

Anhand dieser Zusammenstellung konnte sich zudem jeder einen Überblick verschaffen, wo er sich mit seiner Position befindet.

Die eingereichten Positionspapiere wurden ausgewertet und Schlüsselbegriffe herausgefiltert. Die Ergebnisse dieser Auswertung (s. Kap. 5) wurden zu Beginn des Workshops in einem ersten Überblick dem Plenum vorgetragen.

Die Frage nach wichtigen Themenfeldern zur nachhaltigen konsumtiven Nutzung sollte sicherstellen, daß mit dem Workshop auch den Bedürfnissen der Teilnehmer Rechnung getragen wird, indem dies ebenfalls bei der Programmgestaltung berücksichtigt wurde.

Die Antworten zu den jeweiligen Fragen sind in dieser Dokumentation zum einen im Ergebnisteil als Auswertung dargestellt (Kap. 5.1 bis 5.4, jeweils „Umfrage und Auswertung“). Zum anderen sind sie im Anhang in den zusammengestellten Übersichtstabellen (Kap. 9.2) und in voller Länge des Original-Wortlautes (Kap. 9.3) enthalten.¹

4.2 Programm und Ablauf

Geplantes Programm:

Dienstag, 7. Dezember 1999

- Begrüßung
- Einführung
- Präsentation der Umfrageergebnisse
- Weitere Erläuterungen und Vorbereitung der Arbeitsgruppen
- Arbeitsgruppen zum Thema „Prüfkriterien für eine nachhaltige konsumtive Wildtiernutzung“
- Ergebnispräsentation der Arbeitsgruppen im Plenum
- Diskussion und Einschätzung der Arbeitsergebnisse

Mittwoch, 8. Dezember 1999

- Einführende Erläuterung
 - Vorbereitung der Arbeitsgruppen
 - Arbeitsgruppen zum Thema „Maßnahmen zur Etablierung von nachhaltiger konsumtiver Wildtiernutzung“
 - Ergebnispräsentation der Arbeitsgruppen im Plenum
 - Diskussion und Einschätzung der Arbeitsergebnisse
 - Arbeitsgruppe zur Formulierung der Workshop-Ergebnisse
 - Vorstellung der Workshop-Ergebnisse und Abschlußdiskussion
 - Pressegespräch
-

1. Tag: Dienstag, 7. Dezember 1999

Am ersten Programmtag erfolgte nach der Begrüßung durch Herrn Dr. habil. R. Blanke (BfN) (s. Kap. 2) und Frau Parlam. Staatssekretärin G. Altmann (BMU) (s. Kap. 3) die Einführung in den Workshop durch H. Martens (BfN, Fachgebiet I 1.2 „Angewandter

¹ Das nachgereichte Positionspapier der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger e.V. (GSM), das seinerzeit noch nicht rechtzeitig in die ausgeteilten Übersichten übertragen werden konnte, ist hier inzwischen eingearbeitet.

Zoologischer Artenschutz“ als Organisator der Veranstaltung) und die Moderatorin I. Feige. Der geplante Programmablauf, Inhalte, Ziele und Methoden des Workshops wurden dabei erläutert (s. Kap. 9.4, Tafeln 1 bis 4). Es folgte sodann eine Vorstellungsrunde, in der jeder Gelegenheit hatte, z. B. seine Funktion, Schwerpunkte und Anliegen vorzutragen.

Den Teilnehmern wurde im Anschluß daran Gelegenheit gegeben, als Gesamtheit (sogenannte „Gruppenabfrage“, vergl. Kap. 9.4, Tafel 14) und in Form von Einzelkommentaren einzuschätzen, wie effizient ihr Beitrag in Form des Positionspapiers und die daraus erstellte Übersicht angesehen wurde.

Nach der Kaffeepause erfolgte die Präsentation der Umfrageergebnisse gemäß der Auswertung durch das BfN anhand von Histogrammen und Einzelbeispielen (s. Grafiken Kap. 5.1 bis 5.4 und Kap. 9.4, Tafeln 4 bis 8).

Als Themenschwerpunkt des ersten Tages waren die Prüfkriterien vorgesehen, die in Arbeitsgruppen am Nachmittag behandelt und anschließend unter Moderation vorgestellt und diskutiert werden sollten (vergl. Kap. 9.4, Tafel 9).

Auf Wunsch der Teilnehmer wurden abweichend vom geplanten Programm drei Arbeitsgruppen zur Behandlung der Prüfkriterien gebildet, während eine weitere sich mit den Vorschlägen zur Definition auseinandersetzte.

Der Ergebnispräsentation, Erläuterung und Klärung von Fragen im Plenum folgte die Arbeit in neuen Arbeitsgruppen in der zweiten Nachmittagshälfte. Je zwei Vertreter der drei Prüfkriterien-Gruppen ordneten die Vorschläge zu einer neuen Übersicht. Gleichzeitig arbeitete eine Gruppe an der Formulierung einer Definition zur nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren. Den Abschluß des Tages bildete die Präsentation dieser Ergebnisse im Plenum.

2. Tag: Mittwoch, 8. Dezember 1999

Nach der Meinungsumfrage (Stimmungslage) zu den Ergebnissen des Vortages folgten zwei Gruppenabfragen, in welchem Maße die formulierte Definition mitgetragen werden könne und inwieweit Definition und Prüfkriterien zusammenpassen (s. Kap. 9.4, Tafeln 14 und 16), die jeweils noch durch Einzelkommentare diskutiert wurden (Tafeln 14 bis 17).

Da noch Diskussionsbedarf bezüglich der Definition bestand, wurde eine Arbeitsgruppe zur abschließenden Bearbeitung der Definition eingerichtet, während zwei weitere das Thema „Maßnahmen zur Etablierung von nachhaltiger konsumtiver Wildtiernutzung“ behandelten.

In der anschließenden Plenumsphase wurde die Definition nochmals diskutiert und stellenweise abgeändert. Ebenso erfolgte die Vorstellung der Maßnahmen durch die beiden Arbeitsgruppen im Plenum.

Zum Ende der Veranstaltung wurden die zentralen Ergebnisse des Workshops zusammengefaßt und durch Kommentare aus dem Plenum ergänzt (s. Kap. 9.4, Tafeln 25 und 26).

5. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der behandelten Themen „Definition der nachhaltigen Nutzung“, „Prüfkriterien“ und „Maßnahmen“ in einzelnen Unterkapiteln vorgestellt. In der entsprechenden Reihenfolge werden jeweils die Umfrage- und Workshop-Ergebnisse wiedergegeben und im anschließenden Kapitel 6 analysiert. Das Resultat der Umfrage ist zudem in Form von tabellarischen Übersichten zu den jeweiligen Aspekten im Anhang dargestellt (Kap. 9.2).

Die Auswertung der Umfrage erfolgte halbquantitativ anhand von Schlüsselbegriffen. Diese wurden aus den Antworten in den Positionspapieren der Teilnehmer² herausgefiltert und ggf. Überbegriffen zugeordnet. Die jeweiligen Anzahlen der Nennungen oder Bezüge zu einem Überbegriff in den Stellungnahmen sind in Diagrammen dargestellt (Kap. 5.1 bis 5.4). Sie spiegeln wider, welche Schwerpunkte die Gesamtheit der Teilnehmer in ihren Antworten gesetzt hat bzw. welche Aspekte häufiger oder eher selten genannt wurden.

Die von den Teilnehmern in den Positionspapieren genannten Beispiellarten (jeweils für konsumtive und nicht konsumtive Nutzung), anhand derer verschiedene Situationen konkret erörtert werden sollten, wurden in diesem Workshop nicht behandelt, da andere Aspekte im Vordergrund der Diskussion und der Arbeitsgruppen standen.

² Sofern schriftliche Stellungnahmen rechtzeitig vor Workshop-Beginn vorlagen. BMZ, GSM und IZW konnten bei der Auswertung nicht berücksichtigt werden.

5.1 Themenwünsche

Die Auswertung der Positionspapiere ergab hier ein deutliches Überwiegen von genannten Schlüsselbegriffen, die der Kategorie „Gesellschaftliche Aspekte/ Umweltbildung“ zugeordnet werden konnten. Nur halb so häufig wurden Forschung/ Management, Kriterien und Gesetze/ Kontrollen genannt. Finanzierungs- und vor allem als Grundsatzfragen einzustufende Aspekte spielten eine untergeordnete Rolle (s. Diagramm 1 und Kap. 9.4, Tafel 5).

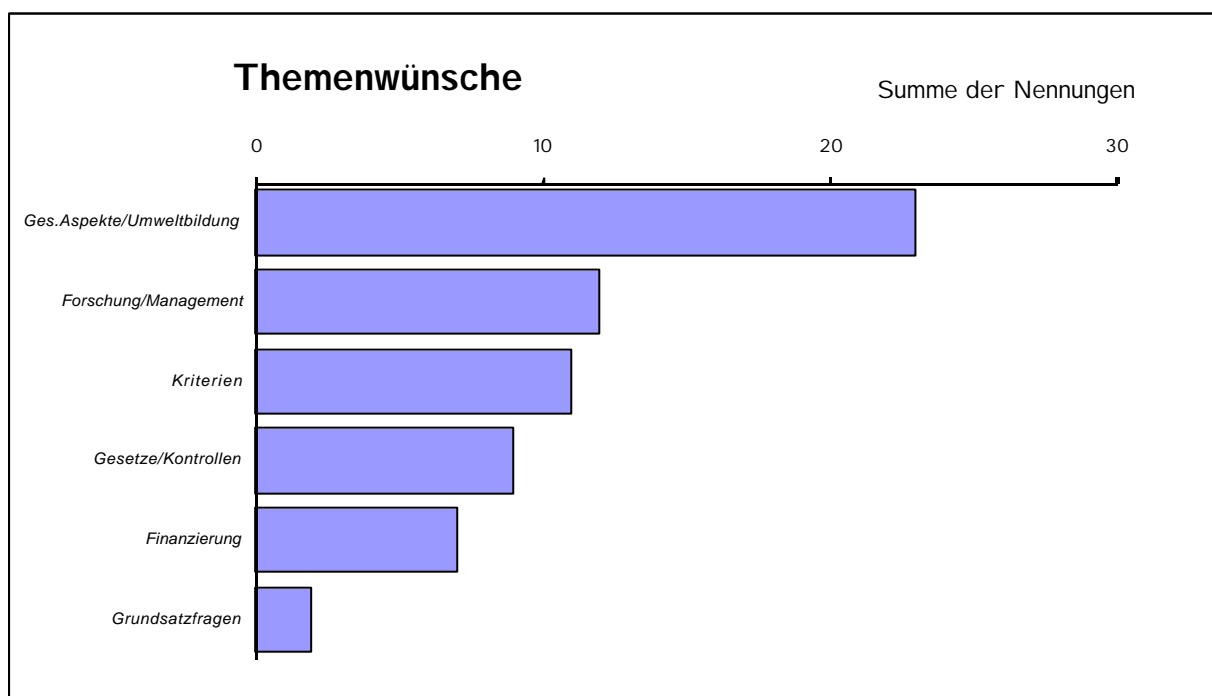


Diagramm 1: Anzahl von genannten Schlüsselbegriffen in den eingereichten Themenvorschlägen und ihre Zuordnung zu bestimmten Kategorien.

Die Themenwünsche und ihre Häufigkeit wurden bei der Ausarbeitung des Workshop-Programms berücksichtigt.

5.2 Definition

5.2.1 Umfrage und Auswertung

Es lagen insgesamt 19 Stellungnahmen vor, die eine Erklärung bzw. eine Definition liefern, was aus der jeweiligen Position unter nachhaltiger konsumtiver Nutzung von Wildtieren zu verstehen ist (s. Kap. 9.2, Übersichtstabelle 1). Davon konnten 18 Positionen bei der Auswertung Berücksichtigung finden.

Die Auswertung ergab, daß hauptsächlich

- *Nutzungsprinzipien,*
- *Auswirkungen auf Ökosysteme / biologische Vielfalt,*
- *Status einer Art*

in den Vorschlägen und Anmerkungen für eine Definition von nachhaltiger konsumtiver Nutzung von Wildtieren Berücksichtigung finden. Deutlich seltener vertreten waren *kulturelle oder ökonomische Aspekte* (s. Diagramm 2 und vergl. Kap. 9.4, Tafel 6).

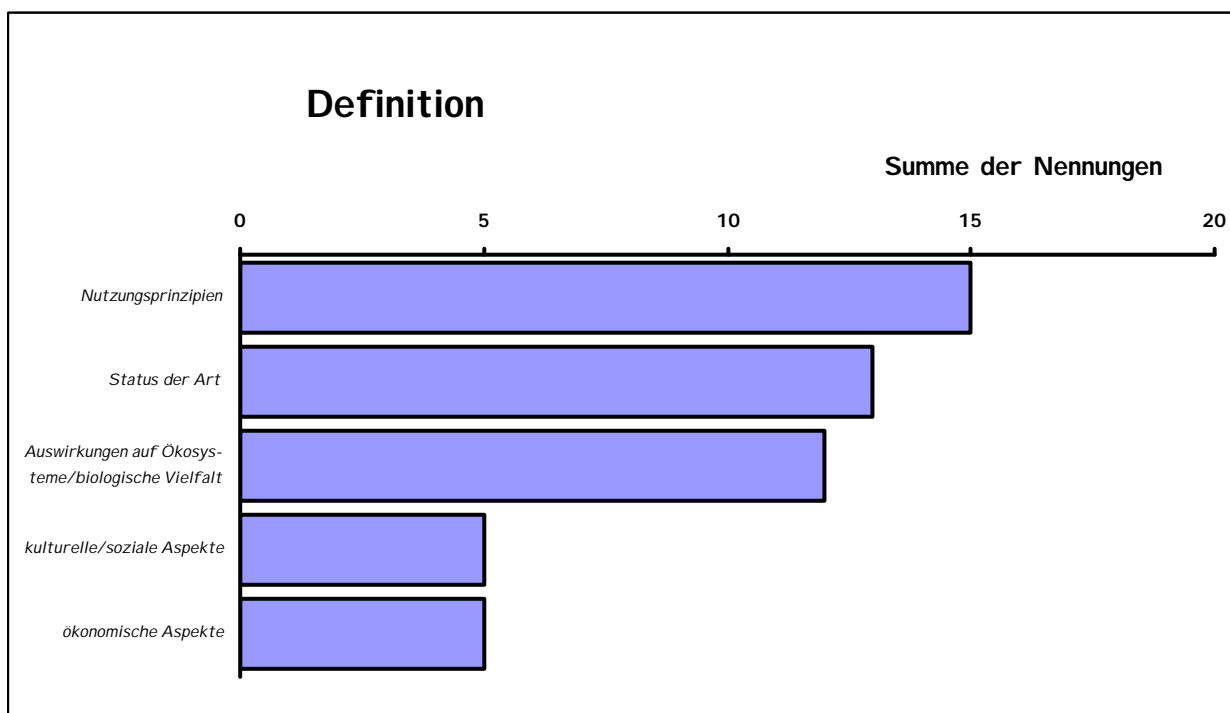


Diagramm 2: Anzahl von genannten Schlüsselbegriffen in den eingereichten Definitionsvorschlägen und ihre Zuordnung zu bestimmten Kategorien.

5.2.2 Workshop

Der lange Weg zur Formulierung einer Definition, die von allen getragen werden konnte, kann anhand der Tafeln 14-22 im Anhang nachvollzogen werden. Die Diskussion zeigte dabei u.a., daß es wichtig ist, die verwendeten Begriffe zu erläutern, da sie je nach Auffassung unterschiedlich interpretiert werden. Daher wurde die formulierte Definition mit Anmerkungen und Erläuterungen zu versehen.

Die von den Workshop-Teilnehmern inkl. Anmerkungen bzw. Erläuterungen akzeptierte Definition für den Begriff „Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren“ lautet:

Die konsumtive Nutzung von Wildtieren ist nachhaltig, wenn bei Entnahme freilebender* Wildtiere (als Ganzes, in Teilen oder von Produkten dieser Tiere) langfristig gewährleistet ist, daß

- **die Struktur dieser Population/Unterart/Art**
- **deren Rolle im Ökosystem**
- **und deren langfristige Überlebenschance**

sowie andere Populationen/Unterarten/Arten und betroffene Ökosysteme nicht beeinträchtigt werden.**

Bedenken:

* freilebend

Die Workshopteilnehmer sind sich bewußt, daß der Begriff „freilebend“ zur Zeit nicht klar definiert ist (Gesetzgebung/ internationale Handhabung)

**beeinträchtigt

Dieser Begriff läßt zu viele Interpretationsmöglichkeiten zu. Er müßte durch einen anderen geeigneten Begriff ersetzt oder näher erläutert/definiert werden.

Erläuterungen und Anmerkungen:

1. Die Frage nach der nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren bedarf als ersten Schritt der positiven Beantwortung der Frage nach der ökologischen Nachhaltigkeit.
2. Im Einklang mit der ökologischen Nachhaltigkeit müssen die ökonomische und soziale Nachhaltigkeit gewahrt, sowie soziokulturelle, ethische und spirituelle Belange berücksichtigt werden.

beeinträchtigt

Im Zusammenhang mit der Definition waren sich alle Teilnehmer einig, daß der Begriff nicht so eng auszulegen ist, daß jegliche Entnahme per se ausgeschlossen ist

Struktur/

Nähere Angaben, was unter der „Struktur“ zu verstehen

Rolle im Ökosystem	ist, gehören ebenso in den Bereich der Prüfkriterien wie Fragen der ökologischen oder evolutionären Dynamik zum Begriff „Rolle im Ökosystem“.
Zusätzliche Aktivitäten, z. B. Förderung von Arten	Derartige Aspekte können aufgrund der international anerkannten Definition von „consumptive use“ (konsumtive Nutzung) nicht dem deutschen Begriff zugeordnet oder der Definition hinzugefügt werden. Diese Aspekte sollten in die Prüfkriterien einfließen.
Primat der ökologischen Nachhaltigkeit	Die Erfüllung der Mindestanforderungen aus ökologischer Sicht stellt die Voraussetzung für die soziale und die ökonomische Nachhaltigkeit dar. Die drei Bereiche Ökologie, Soziologie und Ökonomie stehen gleichwertig nebeneinander. In der <i>Prüfungsreihenfolge</i> wird jedoch das Primat auf die ökologische Nachhaltigkeit gelegt.
Mißverständlichkeit der Definition	Auf eine Mißverständlichkeit der o.a. Definition in der Öffentlichkeit muß Augenmerk gelegt werden.
Vorsorgeprinzip	Alle Teilnehmer waren sich einig darüber, daß das Vorsorgeprinzip immer dann zur Anwendung kommen muß, wenn zu wenig Daten für eine Bewertung vorliegen. Dissens herrschte aber darüber, auf welcher Ebene der NKN-Diskussion dieser Begriff anzusiedeln ist (vergl. Kap. 9.4, Tafel 20): <ol style="list-style-type: none">1. Gehört es als übergeordnetes Kriterium zu den Prüfkriterien?2. Stellt es eine andere Ebene neben den Prüfkriterien dar?3. Stellt es einen Bewertungsmechanismus dar und gehört somit in den Bereich der Richtlinien/Umsetzung?

5.3 Prüfkriterien

5.3.1 Umfrage und Auswertung

Auch hierzu lagen 19 Stellungnahmen vor, welche Prüfkriterien für eine nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren nennen (s. Übersichtstabelle 2 im Anhang). In der Auswertung konnten 18 Positionen berücksichtigt werden.

Die Auswertung ergab, daß in sehr großem Umfang Prüfkriterien mit Bezug zu *Biologischen Grunddaten* genannt wurden. In deutlichem Abstand hierzu, aber (verglichen mit den Prozentanteilen bei den anderen Auswertungen) noch relativ oft war die *Beteiligung der betroffenen Bevölkerung* genannt worden.

Weniger häufig angeführt wurden Aspekte wie

- *Gesetze/Kontrollen*
- *soziokulturelle und ethische Aspekte*
- *Management*
- *ökonomische Aspekte*.

Nur ausnahmsweise wurden *Vorteile für den Naturschutz* (“conservation benefit”) als ein mögliches Prüfkriterium erwähnt (s. Diagramm 3 und vergl. Kap. 9.4, Tafel 7).

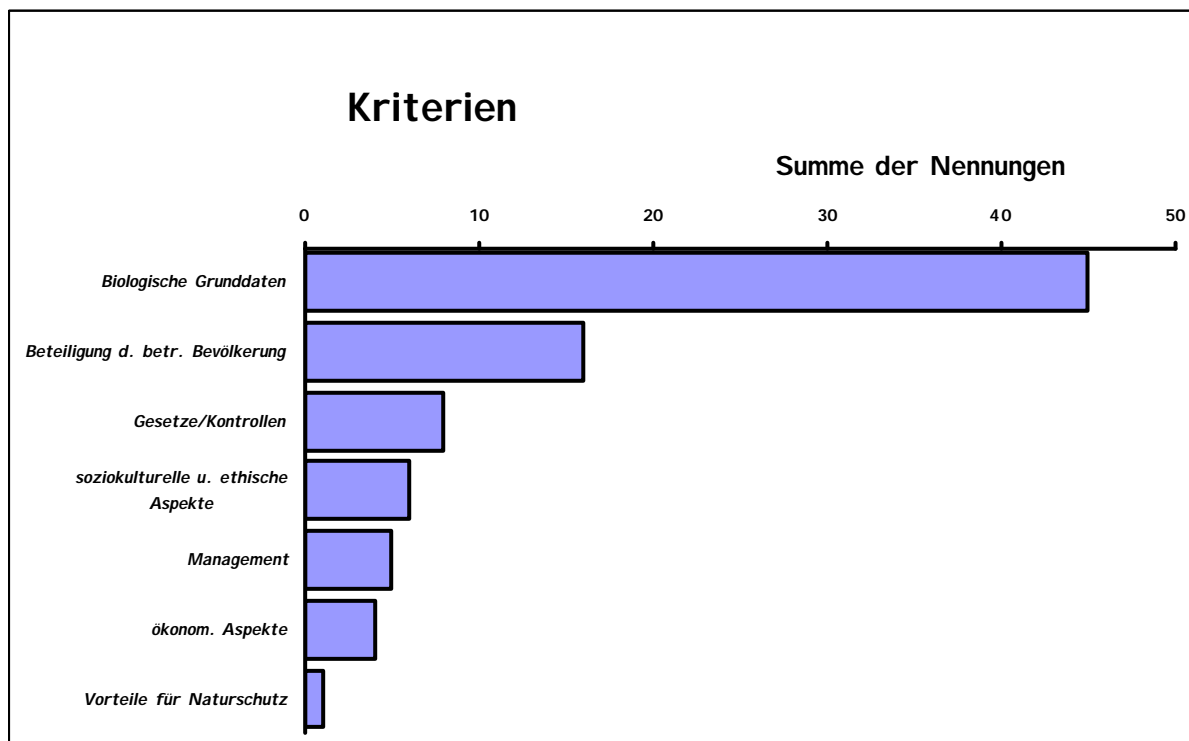


Diagramm 3: Anzahl von genannten Schlüsselbegriffen in den eingereichten Kriterien-vorschlägen und ihre Zuordnung zu bestimmten Kategorien.

5.3.2 Workshop

Der vorgeschlagene „Diskussionsstrang“ für die Prüfkriterien ist in Kap. 9.4 den Tafeln 9 und 9a zu entnehmen. Im Workshop selbst ging es zunächst um die Sammlung geeigneter Prüfkriterien (vergl. Tafel 9).

Die Prüfkriterien wurden von drei Arbeitsgruppen unabhängig erarbeitet, im Plenum vorgestellt und in fünf Kriterienblöcke eingruppiert.

1. Biologische Grunddaten
2. Soziokulturelle Akzeptanz
3. Management/Monitoring
4. Verbindliche Regelungen
5. Ökonomische Effektivität

(vergl. Kap. 9.4, Tafeln 12 und 13).

Für diese wurden folgende Prüfkriterien im einzelnen genannt:

1. Biologische Grunddaten :

Ebene 1 (Populationsebene):

Populationsgröße/Bestandsgröße

Reproduktion

Mortalität

Gesundheitszustand der Population

Altersaufbau

Geschlechterverteilung

Sozialstruktur

Populationsstruktur

Verinselung

genetische Variabilität

Erhalt von Evolutionspotential

Verhalten (z. B. Zug)

Ebene 2 (Ökosystemare bzw. Lebensraumbene):

- Auswirkungen auf Ökosystem
- Ökosystemare Einbindung der Art
- Elastizität des Ökosystems
- Schlüsselcharakter der Art

Ebene 3: Transport- und Haltungsmortalität

Erläuterung: Der Block „Biologische Grunddaten“ besteht aus drei Ebenen, die nebeneinander stehen. Wenn die darin enthaltenen Bedingungen bereits nicht erfüllt sein sollten, erübrigt sich eine Prüfung der weiteren Kriterienblöcke (Nr. 2.-5.).

2. Soziokulturelle Akzeptanz:

- soziokulturelle und ethische Akzeptanz bzw. Tragfähigkeit
- Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort
- Akzeptanz der beteiligten Berufskreise
- Tierschutzaspekte und Fangmethoden

3. Management/Monitoring:

- Management und Monitoring
- Kontrolle der Nutzung
- Vorhandensein nutzungsfreier Zonen
- Managementplan (mit Entnahmekquote etc.)
- Professionalisierung der Nutzer
- prädatorenähnliche Nutzungsform
- Selektivität der Methode

4. Verbindliche Regelungen:

- Verbindliche Regelungen
- Rechtsstatus von Population und Lebensraum
- Kontrollmöglichkeiten bei der Naturentnahme
- Kontrollmöglichkeiten auf dem Markt
- Angemessener Steuermechanismus mit Zeitrahmen zwischen Kontrollmöglichkeiten und Rechtsstatus

5. Ökonomische Effektivität:

- ökonomische Effektivität (volks- und betriebswirtschaftlich)
- ökonomische Beteiligung der örtlichen Bevölkerung

Erläuterung: Für die im Workshop zusammengetragenen Prüfkriterien wurde festgestellt, daß aufgrund der im Teilnehmer-Kreis vorhandenen Fachkenntnisse der Schwerpunkt im ökologisch-naturwissenschaftlichen Bereich (Kriterienblöcke 1. und 3.) liegt. Für die übrigen Kriterienblöcke bedarf es der Einbeziehung weiterer Fachkompetenz. Uneinigkeit herrschte z. B. hinsichtlich der Beteiligung der lokalen Bevölkerung bzw. der Notwendigkeit einer solchen Beteiligung oder bezüglich der Einschätzung, ob Quoten vorrangig bzw. ausschließlich nach Naturschutz-Gesichtspunkten festgelegt werden sollten.

5.4 Maßnahmen

5.4.1 Umfrage und Auswertung

Auch zur Frage nach den vorrangig notwendigen Maßnahmen für die Etablierung einer nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren im In- und Ausland gingen 19 schriftliche Stellungnahmen ein (s. Übersichtstabelle 3 im Anhang). Für die Auswertung konnten 18 Positionen berücksichtigt werden.

Von sieben Aspekten wurden vier mit Abstand am häufigsten genannt:

- *Gesetze/Kontrollen*
- *Umweltbildung bzw. gesellschaftliche Aspekte*
- *Finanzierung*
- *Forschung bzw. Management.*

Deutlich seltener wurden die *Erarbeitung von Kriterien, andere Schutzmaßnahmen* und *Aspekte mit Grundsatzfragen*-Charakter angeführt (s. Diagramm 4 und vergl. Kap. 9.4, Tafel 8).

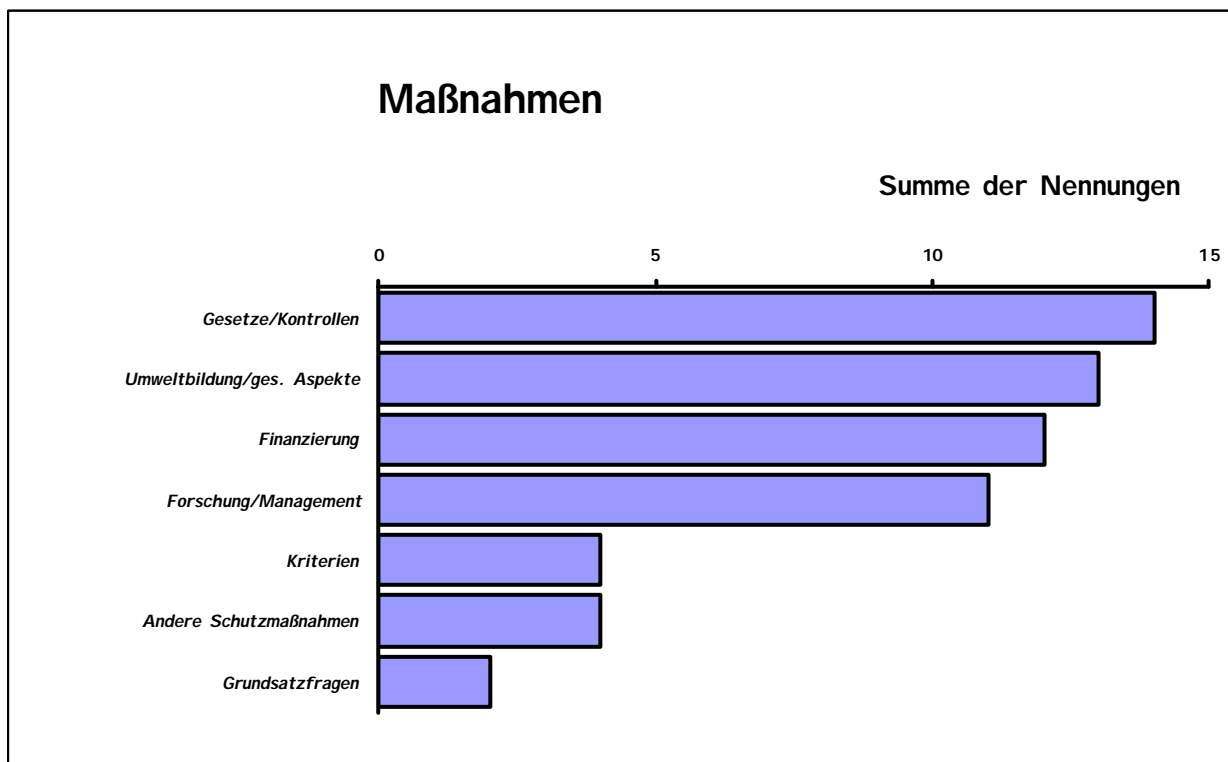


Diagramm 4: Anzahl von genannten Schlüsselbegriffen in den eingereichten Maßnahmenvorschlägen und ihre Zuordnung zu bestimmten Kategorien.

5.4.2 Workshop

Die Vorschläge für Maßnahmen wurden von zwei Arbeitsgruppen jeweils unabhängig zusammengetragen. Die Ergebnisse stellen eine sicher noch unvollständige und heterogene Materialsammlung dar. Sie dienen somit für zukünftige Diskussionen (vergl. Kap. 9.4, Tafeln 23 und 24).

Ergebnis Gruppe 1: Maßnahmen und Adressaten

1. Maßnahmen im Konsens der Teilnehmer

- schnelle Publikation der Ergebnisse BfN
- Publikation der Ergebnisse über Gremien nach “innen” Verbände
- Rückmeldung der Ergebnisse an den Veranstalter
- Aufgreifen der gemeinsamen Definition bei politischen Entscheidungen Politik, Verbände
- Fortsetzung des Dialogs zw. Nutzern und Schützern

2. Maßnahmen mit Bearbeitungsbedarf im Konsens der Teilnehmer

- Weiterarbeit an qualitativer Spezifizierung der Prüfkriterien (Blöcke 1 und 3) Wissenschaft und Verbände
- Workshop(s) zur Spezifizierung der Prüfkriterien Blöcke 2 und 5 BMZ?
- Anwendung der Prüfkriterien aus Block 1 auf eine vorhandene Nutzung Verbände und Wissenschaft
- Modellvorhaben unter Anwendung der Prüfkriterien aus Block 1 Wissenschaft und Verbände
- Workshop 2 BfN

3. Maßnahmen mit Bearbeitungsbedarf

- Sammlung und Konkretisierung strittiger Aspekte Verbände, Wissenschaft, Politik
- Definition des Vorsorgeprinzips

Ergebnis Gruppe 2: Maßnahmen³

Verifizierung und Operationalisierung vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsdebatte und Entwicklung einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie.

- 1.**
 - Anwendungsorientierte Forschung
 - Biologische Grundlagen (Indikationen)
 - Sozioökonomische Grundlagen
 - Interdisziplinarität

- 2.**
 - Offensives Einbringen der Ergebnisse in die Rechtssetzung und Rechtsanwendung (--> International, EU, national)
 - Schutz/Nutzung

- 3.**
 - Subventionspolitik (zur Einführung des Nachhaltigkeitsbegriffes)

- 4.**
 - Öffentlichkeitsarbeit (national und international)
 - Offensive Sensibilisierung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft für eine nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren

- 5.**
 - Verbindlichkeit der Anwendung ökologischer, ökonomischer und sozialer Belange
 - Bilaterale Projekte, Partnerschaftsprogramme

- 6.**
 - Entwicklung von Handreichungen zur Anwendung der Prüfkriterien

- 7.**
 - Wirtschaftliche Anreize (?)
(hierbei gab es allerdings unterschiedliche Auffassungen innerhalb der Gruppe, ob dies zu fördern ist).

³ Aus zeitlichen Gründen hat die Arbeitsgruppe 2 die jeweiligen Adressaten nicht mehr anführen können.

6. Gesamtbetrachtung und Ausblick

Das Thema war komplex, das Tagungsprogramm ehrgeizig und der Teilnehmerkreis in seinen Zielvorstellungen sehr heterogen - alles deutete eigentlich auf eine Veranstaltung mit endlosen, hitzigen Diskussionen ohne greifbare Ergebnisse und mit unveränderten Positionen hin.

Aber das Gegenteil war der Fall: Ausnahmslos alle Teilnehmer des Workshops „Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren“ (NKN) zeigten sich diskussions- und kompromissbereit, wenn es um die Interessen der „anderen“ Seite ging. Es wurde sachlich gestritten, man formulierte Gemeinsamkeiten und identifizierte Gegensätze. Wo übereinstimmend Bedarf gesehen wurde, Punkte zu vertiefen oder andere Teilziele zu verfolgen, wurden das Workshop-Programm geändert und neue Arbeitsgruppen eingerichtet.

Miteinander reden und nicht nur Positionen austauschen - dieser von den Teilnehmern selbst eingeleitete kommunikative Prozess ist ein, vielleicht sogar das herausragende Ergebnis der BfN-Veranstaltung. Dabei führte die Vielfalt der Meinungen und Positionen erfreulicherweise nicht zum üblichen kleinsten gemeinsamen Nenner, der sich durch unverbindliche, allgemeingültige Formulierungen und Empfehlungen auszeichnet hätte. Vielmehr sind die Ergebnisse zu Definitionen, Kriterien und Maßnahmen bezüglich der NKN „ehrliche“ Resultate: Sie dokumentieren die (bisher erarbeiteten) gemeinsamen Positionen und stellen einen Ideenfundus dar, mit dem die Diskussion um die NKN zukünftig weitergeführt werden kann. Sie verdeutlichen aber auch das unterschiedliche Verständnis von einzelnen Schlüsselbegriffen zur NKN und die eingeschränkte fachliche - weil naturwissenschaftslastige - Kompetenz der Teilnehmer in Bezug auf die soziokulturellen und ökonomischen Aspekte der NKN.

Von zentraler Bedeutung für zukünftige Diskussionen um die NKN ist die von allen Teilnehmern getragene Definition „Was ist nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren?“. Mit der Formulierung

„Die konsumtive Nutzung von Wildtieren ist nachhaltig, wenn bei der Entnahme freilebender Wildtiere (als Ganzes, in Teilen oder von Produkten dieser Tiere) langfristig gewährleistet ist, daß

\$ die Struktur dieser Population/Unterart/Art

\$ deren Rolle im Ökosystem

\$ und deren langfristige Überlebenschance

sowie andere Populationen/Unterarten/Arten und betroffene Ökosysteme nicht beeinträchtigt werden.“

wurden bewußt die Mindestanforderungen hinsichtlich der ökologischen Nachhaltigkeit in den Vordergrund der Überlegungen gestellt. Auch wenn soziokulturelle und ökonomische Aspekte grundsätzlich in der Beurteilung der Nachhaltigkeit einer Nutzung als gleichrangig einzustufen sind, gilt hier nach Auffassung der Workshop-Teilnehmer doch das „ökologische Primat“ im Hinblick auf die Prüfungsreihenfolge. Mit anderen Worten: Werden bereits die Mindestanforderungen der entwickelten Definition nicht erfüllt, erübrigt sich eine Prüfung der übrigen Gesichtspunkte (und die betreffende Nutzung muß als nicht nachhaltig abgelehnt werden!).

Konträre Auffassungen gab es allerdings bei (wichtigen) Detailfragen im Zusammenhang mit der Definition, die in Form von Anmerkungen und Erläuterungen zur Definition festgehalten wurden. Neben der Klärung von Begrifflichkeiten gilt es hier zukünftig, die Rolle des Vorsorgeprinzips und dessen Anwendung auf einer der drei Entscheidungsebenen der NKN (Definition, Prüfkriterien, Maßnahmen) zu klären. Gerade das „precautionary principle“ führt bei Diskussionen um die NKN - auch im Rahmen internationaler Konventionen wie CBD oder CITES - immer wieder zu Irritationen, da dessen Interpretation vom grundsätzlichen „Keine Daten - kein Handel“-Ansatz bis zum einzelfallbezogenen „adaptive wildlife management“ reicht.

Wie bei der Definition spiegelt sich die fachliche Ausrichtung der meisten Workshop-Teilnehmer auch in den Ergebnissen zu den Prüfkriterien wider. Während unter „Biologische Grunddaten“ und „Management/Monitoring“ eine Reihe sehr differenzierter - und im Hinblick auf die Umsetzung sehr anspruchsvoller - Kriterien entwickelt wurden, beschränkte sich die Gruppe bei den nicht-naturwissenschaftlichen Aspekten auf die Formulierung von Stichworten. Nach einhelliger Meinung müssen die in den Blöcken „Soziokulturelle Akzeptanz“, „Verbindliche Regelungen“ und „Ökonomische Effektivität“ zusammengefaßten Kriterien mit Hilfe entsprechender Fachleute überarbeitet und ggfs. erweitert werden. Ungeachtet dessen gilt analog den Überlegungen bei der Definition von NKN auch für die Prüfkriterien das „ökologische Primat“.

Mit der Erweiterung des Kriterienkatalogs wird es bei zukünftigen Diskussionen aber auch notwendig sein, über eine Gewichtung der einzelnen Kriterien, also über die Bedeutung der Prüfungsparameter für die Entscheidungsfindung bezüglich der Nachhaltigkeit nachzudenken. Schließlich wird sich dann mit der Erarbeitung der zugehörigen Richtlinien zeigen, welche Kriterien tatsächlich berücksichtigt werden können, wenn es um eine Prüfung der Nachhaltigkeit im Einzelfall geht.

Aufgrund der intensiven Diskussionen um Definition und Kriterien verblieb für den dritten Themenbereich des Workshops „Maßnahmen“ nur wenig Zeit, um eine vorläufige und recht heterogene Materialsammlung zu erarbeiten. Neben Vorschlägen, wie den Dialog zwischen „Nutzern“ und „Schützern“ in weiteren Workshops fortzuführen und die vorliegenden Ergebnisse weiter zu entwickeln, richteten die Teilnehmer ihre Appelle zum Handeln auch an die eigenen Verbände, Behörden und wissenschaftlichen Einrichtungen, etwa hinsichtlich der Überprüfung von Kriterien im Rahmen von Modellvorhaben. Gerade vor dem Hintergrund, daß an die begonnene Diskussion über die NKN nicht nur fachliche, sondern vor allem auch politische Erwartungen (und Ent-

scheidungen) geknüpft werden, sollte dem Themenbereich „Maßnahmen“ zukünftig besonderer Augenmerk gelten.

Ist die Diskussion um die nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren damit in Deutschland auf dem richtigen Weg? Nach Einschätzung des BfN ja, und sie ist dank dem konstruktiven Miteinander aller Workshop-Akteure im ersten Schritt sogar weiter gekommen als erwartet. Sicher: In den anstehenden, mehr detailbezogenen Auseinandersetzungen wird sich zeigen, wo die Grenzen der Kompromißbereitschaft liegen. Aber dennoch bieten nur klar formulierte Gemeinsamkeiten und Unterschiede die Möglichkeit zu einer für alle Interessengruppen nachvollziehbaren Standortbestimmung bei der NKN. Daraus lassen sich dann die notwendigen fachlichen und politischen Schlußfolgerungen ziehen. Das BfN wird mit einem zweiten Workshop zur NKN im Herbst 2000 seinen Beitrag dazu leisten, diese Ziele zu erreichen.

7. Zusammenfassung

Das Bundesamt für Naturschutz veranstaltete vom 7. bis 8. Dezember 1999 in Bonn einen zweitägigen Workshop zum Thema „Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren“ (NKN), an dem mehr als 30 Vertreter von Behörden, Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen aus Deutschland teilnahmen. Die Ziele der Veranstaltung waren, eine Definition und Prüfkriterien für die NKN zu erarbeiten sowie Maßnahmen für die Umsetzung der nachhaltigen Wildtier-Nutzung zu entwickeln.

Auf der Grundlage der von allen Teilnehmern vorab eingereichten Positionspapiere und der in Arbeitsgruppen und Plenumsdiskussionen erzielten Ergebnisse wurde folgende, durch Erläuterungen ergänzte Definition einvernehmlich verabschiedet:

„Die konsumtive Nutzung von Wildtieren ist nachhaltig, wenn bei Entnahme freilebender Wildtiere (als Ganzes, in Teilen oder von Produkten dieser Tiere) langfristig gewährleistet ist, daß die Struktur dieser Population/Unterart/Art, deren Rolle im Ökosystem und deren langfristige Überlebenschance sowie andere Populationen/Unterarten/Arten und betroffene Ökosysteme nicht beeinträchtigt werden.“

Diese Formulierung impliziert ein von allen Teilnehmern getragenes „ökologisches Primat“ im Hinblick auf die Prüfungsreihenfolge, demzufolge sich eine Bewertung der soziokulturellen und ökonomischen Aspekte der NKN erübrigt, wenn bereits die Mindestanforderungen der Definition nicht erfüllt sind. Die betreffende Nutzung muß dann als nicht nachhaltig abgelehnt werden.

Für den ökologischen Bereich der Nachhaltigkeit wurde eine Reihe sehr differenzierter Kriterien ausgearbeitet, die in drei Ebenen („Populationsebene“, „Ökosystemare bzw. Lebensraumbene“ und „Transport- und Haltungsmortalität“) zusammengefaßt wurden. Die nur cursorisch abgehandelten soziokulturellen und ökonomischen Aspekte müssen mit Hilfe entsprechender Fachleute weiter entwickelt werden.

Als Ergebnis der Diskussionen über erforderliche Maßnahmen bei der Umsetzung der NKN liegen eine vorläufige Materialsammlung und Vorschläge bezüglich der verantwortlichen Adressaten vor.

Alle Teilnehmer waren sich abschließend einig, daß der erfolgreich begonnene kommunikative Prozeß zwischen „Nutzern“ und „Schützern“ im Rahmen ähnlicher Veranstaltungen fortgeführt werden sollte.

8. Summary

Sustainable consumptive use of wildlife

The German Federal Agency for Nature Conservation organized a workshop on „Sustainable consumptive use of wildlife“ in Bonn, 7th and 8th December 1999 with more than 30 participants, representing administrative authorities, non-governmental organisations as well as scientific institutions. The aim of the meeting was to work out a definition and corresponding checklist criteria of sustainable consumptive use of wildlife as well as measures for its implementation.

As a result of the previous statements submitted by the participants, the working groups and the plenary discussions during the session, the group came to an agreement on the following definition, containing additional remarks in the full version:

„The consumptive use of wildlife is sustainable, if in the long term the harvest of wild specimens (including parts or derivatives thereof) will neither have a harmful effect on

- the overall structure of a population/subspecies/species*
- its role in the ecosystem*
- and its long term survival*

nor on other populations/subspecies/species and ecosystems concerned“

This formulation includes and implies the so-called „ecological primacy“, supported by all participants. This conception directs the chronological order but not the importance of those three domains, which are considered to be equal. It means that if the minimal conditions of ecological sustainability named in the definition are not met there is no need to check the economical and sociocultural aspects of sustainable consumptive use of wildlife. Thus, the concerned way of use has to be considered as not sustainable and has to be refused.

With regard to the ecological part of sustainability the checklist of detailed criteria was structured in three groups containing „population level“, ecosystem and/or habitat level“ and „transport and keeping mortality“. The cursory discussed economical as well as social parts of sustainability have to be reviewed and completed by experts on these domains.

The result of the negotiations for measures to implement sustainable consumptive use of wildlife is a preliminary compilation of numerous ideas and propositions which authority to charge.

All participants agreed that the communication process between representatives of both parties, use and protection of wildlife, had started successfully and should be continued during further meetings.